

Disziplin im Unterricht, überholt oder notwendiger denn je?



Mag. Andrea Meiser
stv. Vorsitzende des ZA-AHS

Disziplin – schon das Wort klingt unsympathisch, nach Drill, Gehorsam und Regulierungswut. Nicht wirklich motivierend.

„Wer Disziplin missachtet, verhindert Bildung“ – mit dieser provokanten Aussage meldete sich Marian Heitger vor geraumer Zeit in einem Gastkommentar in der Zeitung „Die Presse“ zu Wort.¹ Er hat damit einen in der zeitgenössischen Pädagogik heftig umstrittenen Begriff im Zusammenhang mit Schule und Lernen ins Visier genommen. Denn Disziplin hat mit Zwang zu tun und dieser wiederum habe in der Praxis der Pädagogik nichts verloren.

Heute sind sich jedoch die führenden Fachleute einig, dass das Erreichen der gesetzten Ziele bei allen an Schule Beteiligten diszipliniertes Verhalten voraussetzt. Dass ein disziplinierter und störungsfreier Unterricht eine wichtige Grundlage für erfolgreiches Lernen (...) ist, wissen wir seit Langem – unter anderem aus den PISA-Erhebungen.² Die OECD stellt fest: „Schüler und Schulen können in einem Klima, das geprägt ist von hohen Erwartungen und der Bereitschaft, sich anzustrengen, von Freude am Lernen, Disziplin und einem guten Lehrer-Schüler-Verhältnis, Besseres leisten.“³

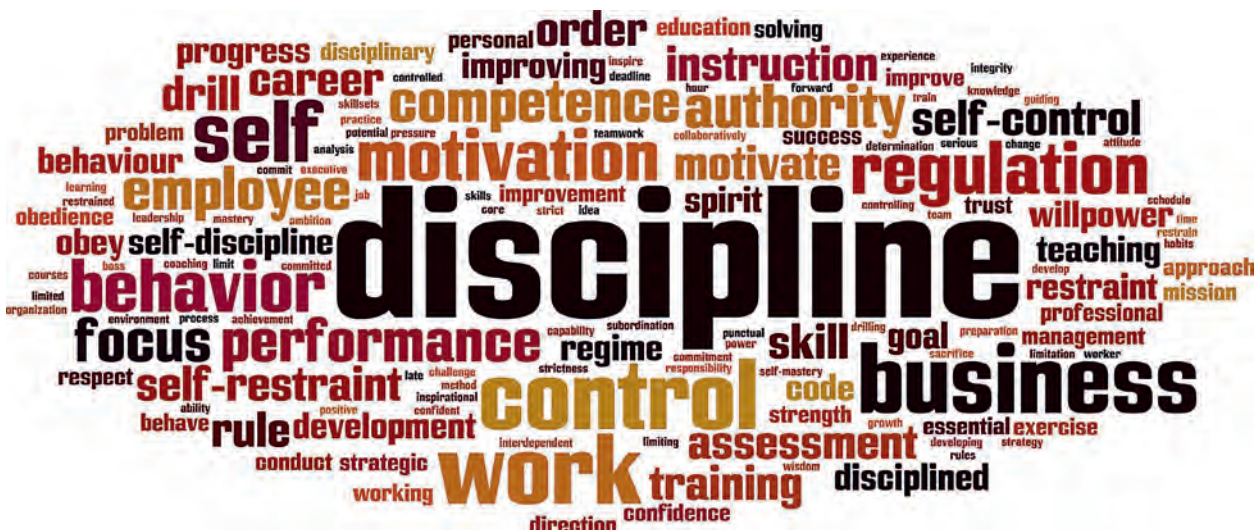
Verwendet man den Begriff Disziplin oder fordert man Disziplin im Zusammenhang mit Unterricht und Lernen ein, ist es lohnend, einen Blick auf die eigentliche Definition des Wortes zu werfen. Unter schulischer Disziplin (zu lateinisch disciplina für ‚Lehre‘, ‚Zucht‘ oder ‚Schule‘) versteht man Verhaltensweisen und Einstellungen, die Schüler* zeigen müssen, um die Ziele der Bildungsinstitution Schule erreichen zu können. Die schulische Disziplin ist somit eine Sekundärtugend, die sich von anderen Sekundärtugenden auch dadurch unterscheidet, dass sie Lernerfolge ermöglicht.⁴

Auch wenn wir es oft nicht gerne hören: Nur seinen Leidenschaften zu folgen, ist nicht der Schlüssel zum Erfolg, sondern Disziplin und harte Arbeit. Angela Duckworth und Martin Seligman von der Universität von Pennsylvania⁵ behaupten sogar, dass die Talente oft gar nicht so ungleich verteilt sind, sondern die Leistungsunterschiede im Fleiß und Durchhaltevermögen begründet liegen. Sie meinen vor allem die Selbstdisziplin, die für den Erfolg sogar wichtiger als der Intelligenzquotient sei. Die beiden untersuchten schon 2005 eine Gruppe von 300 Jugendlichen zwischen 13 und 14 Jahren auf ihre Fähigkeit, Regeln zu befolgen, ihr Verhalten anzupassen und

impulsive Reaktionen zu unterdrücken. Ergebnis: Wer das konnte, erreichte ein halbes Jahr später deutlich bessere Noten, fehlte seltener und steigerte seine Leistungen stärker als die Mitschüler. Weiters verglichen sie den Intelligenzquotienten und zeigten auf, dass der IQ auf das Abschneiden der Kinder weniger Einfluss hat als die Disziplin. Wer bereit war, auf kurzfristige Freuden (Partys, Chillen, etc.) zu verzichten, um sich stattdessen für das langfristige Ziel des Studienerfolgs zu quälen, erreichte seine akademischen Ziele binnen jedes Semesters. Nicht so die intelligenteren, aber weniger disziplinierten Kommilitonen. Sie fielen häufiger durch.

Disziplin und vor allem Selbstdisziplin bedeuten bis zu einem gewissen Grad das Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse. „Unterrichtsdisziplin ist die für das Lernen und Lehren in Gruppen erforderliche soziale Ordnung. Und zur Einhaltung dieser Ordnung müssen die Schüler (aber auch die Lehrer) bestimmte Bedürfnisse aufschieben oder sogar auf sie verzichten.“⁶

Auch Jürg Ruedi⁷ sieht Disziplin in der Schule nicht als Selbstzweck, sondern dem Ziel untergeordnet, Kompetenzen und Verfügungskraft über sich selbst, und somit Selbstdisziplin zu fördern.



Selbstdisziplin äußert sich situativ in der Fähigkeit zur Konzentration und fokussierten Aufmerksamkeit, in der Fähigkeit, „einen Kreis um sich zu ziehen“, der alles Ablenkende zuverlässig ausblendet.⁸ Es ist gerade diese Form der Selbstdisziplin, die heute vielen Schülern fehlt. Als Lehrkräfte sind wir dafür verantwortlich, dass diese Selbstdisziplin eingefordert und gefördert wird.

Eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen von Unterricht ist ein sinnvolles und effektives Classroom-Management. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass in den Vereinigten Staaten der Begriff „discipline“ meistens im positiven Sinne und oft als Synonym zum Begriff classroom management verwendet wird. Classroom-Management gilt als Hauptqualitätsmerkmal guten Unterrichts. Denn die effektive Führung einer Klasse ist Bedingung für einen anspruchsvollen Unterricht, da sie den zeitlichen und motivationalen Rahmen für den Fachunterricht optimiert.⁹ Klassen, in denen die Zeit effektiv genutzt wurde und in denen nur wenige Störungen des Unterrichtsablaufs auftraten, zeigten nicht nur mehr Wissenszuwachs, sondern auch eine günstige motivationale Entwicklung.¹⁰

Zu den wesentlichen Faktoren, die ein positives Schul- und Unterrichtsklima stören und damit Resilienz behindern, gehören folgende Punkte:

- Die Schüler hören den Lehrkräften nicht zu.
- Im Klassenzimmer ist es laut.
- Die Lehrpersonen müssen lange warten, bis die Schüler ruhig werden.
- Die Schüler können nicht ungestört arbeiten.
- Die Schüler fangen erst lange nach Beginn der Stunde an zu arbeiten.¹¹

Die mangelnde Disziplin führt zu Konflikten und ist für alle Beteiligten besonders aufreibend. Solche Disziplinprobleme machen nicht nur die Arbeit in der Klasse schwer, sondern belasten auch die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Eltern, die sich in solche Situationen meist in Opposition zu den Lehrenden stellen. Darunter wiederum leidet die ganze Schule. Das Klima ist aufgeheizt, der Ton wird rauer, die angespannte Stimmung kann dazu beitragen, dass sich Schüler besonders gewalttätig ver-



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

halten.¹² Das BM für Gesundheit stellte in seinem Kinder- und Gesundheitsbericht fest, dass Österreich im internationalen Vergleich in allen Perspektiven (Opfer und Täter, Anm: beim Bullying) im negativsten Drittel der HBSC-Länder, bei den 13- und 15-jährigen sogar jeweils unter den sechs meistbelasteten Ländern rangiert.¹³

Classroom-Management trägt wesentlich dazu bei, dass es Lehrkräften gelingen kann, ein positives Lernklima zu schaffen. Neben einer sinnvollen Gestaltung der Lernumgebung, einer guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus und einer positiven Beziehung zwischen Schülern und Lehrkräften geht es um die Einhaltung von Regeln und die Konsequenz bei deren Umsetzung:

- Die Lehrkraft erklärt detailliert ihre Erwartungen und Anforderungen.
- Die Lehrkraft legt zu Beginn des Semesters/Schuljahres Regeln, Verfahrensabläufe, Konsequenzen fest und fordert deren Einhaltung konsequent ein. (z.B. Pünktlichkeit)
- Die Lehrkraft investiert viel in eine gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern.
- Die Lehrkraft reagiert prompt auf Störungen.
- Die Zeit, die aktiv mit dem Lernstoff verbracht wird, wird nicht Organisatorischem, Störungen etc. geopfert.¹⁴

Lehrpersonen sind für ihre Schüler Vorbilder. Somit kann Disziplinproblemen am besten auch durch entsprechendes Lehrerverhalten vorgebeugt werden. Schüler erwarten eine Lehrkraft, die weiß, was sie will, die sich klar positioniert und ihre Autorität zum Wohle der ihr anvertrauten Schüler einsetzt. Die disziplinierte und konstruktive Zusam-

menarbeit im Lehrkörper und Lehrpersonen, die sich z.B. an Hausordnungen halten, sind für Lernende glaubwürdig. Ehrlichkeit, Klarheit und mutiges Einstehen für die gemeinsamen Normen und Werte sind unabdingbar.¹⁵

So gesehen verliert der Begriff „Disziplin“ seinen bitteren Beigeschmack und wird zum Disziplinbegriff im besten Sinn, wenn es im Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes Artikel 28, (2) heißt:

„Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Disziplin in der Schule in einer Weise gewahrt wird, die der Menschenwürde des Kindes entspricht und im Einklang mit diesem Übereinkommen steht.“

* Personenbezogene Bezeichnungen umfassen gleichermaßen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

1 Heitger, M. Die Presse vom 25. Mai 2010

2 Klieme, E. Die Zeit online am 7. Februar 2018

3 https://www.schuldekan.info/resources/ecics_95.pdf, Seite 12, (3.8.2018)

4 https://de.wikipedia.org/wiki/Schulische_Disziplin, (3.8.2018)

5 Duckworth, A. L., & Seligman, M. E. (2005). Self-discipline outdoes IQ in predicting academic performance of adolescents. *Psychological science*, 16(12), 939-944

6 https://www.magazin-auswege.de/data/2010/03/Rezension_Becker-Disziplin_im_Unterricht.pdf (2.8.2018)

7 Rüedi, J. (2013). Disziplin und Selbstdisziplin in der Schule. Plädoyer für ein antinomisches Verständnis von Disziplin und Selbstdisziplin in der Schule. Bern: Haupt., Seite 23

8 <http://www.disziplin.ch/schule-konkret/grundlagenwissen/disziplin-selbstdisziplin-schule>, Seite 9 (3.8.2018)

9 Eichhorn, C., Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart 2008, Seite 14ff

10 Kunter, M. u.a., „Professionelle Kompetenz von Lehrkräften“ (2011), Seite 354

11 Vodafone Stiftung (Hrsg.), „Erfolgsfaktor Resilienz“, Seite 9

12 Eichhorn, C.: Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart 2008, Seite 15

13 BM für Gesundheit, „Österreichischer Kinder- und Gesundheitsbericht“ (2016), Seite 106

14 Bruns, V. (https://www.schulpsychologie.de/wws/bin/1861962-1863242-1-classroom_management.pdf) und C. Eichhorn (Eichhorn, C.: Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart 2008, Seite 20)

15 <https://arbowis.ch/images/downloads/didaktik/Disziplin.pdf>, (2.8.2018)